

Kinder im Krebs geboren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 37

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

anders zu Grunde. Sie hat eine zähe Natur, sonst wäre sie an dem dicken Kinderbrei, mit dem man sie seit Jahrtausenden vollstopfte, längst erstickt. —

Jugendfest Altstätten.

Montag den 23. August d. J. feierte die hiesige Gemeinde, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihr Jugendfest. Von jeher erfreuten sich solche Feste bei uns der Zustimmung und Theilnahme der Eltern. Ueber 800 Fr. freiwillige Beiträge wurden zur Deckung der Kosten gezeichnet, obschon ein verheerendes Gewitter vor kurzer Zeit den zahlreichen Landwirthen unserer Gemeinde erheblichen Schaden zugefügt hat. Ueberdiess flossen zahlreiche anderweitige Gaben. Die Theilnahme des Publikums am Feste selbst war eine sehr grosse, und so gestaltete sich das letztere zu einem eigentlichen Gemeindefeste, dessen sich Jung und Alt noch lange mit Freuden erinnern werden. Um 10 Uhr rückten mehr als 300 Kinder in ihrer festlichen Kleidung beim Schulhause ein. Hehre Freude strahlte auf allen Gesichtern und die Lehrer wurden heute viel freudiger und inniger gegrüsst, als gewöhnlich. Jeder Schüler erhielt sein gedrucktes Programm, und nun ordnete sich der Zug, und hinauf ging's unter den Klängen der Musik mit Fahnen und unter Begleitung der Mitglieder der Schulbehörde, der Spielführer und Spielführerinnen zur freundlich gelegenen, allerliebsten dekorierten Kirche. Als der Zug der Kinder daselbst anlangte, war das hinterste Plätzchen bereits besetzt. Gesang der Gemeinde, Musikstücke, gut eingeübte und vorgetragene Lieder der Singschüler, theils mit, theils ohne Begleitung der Musik, eine kurze Ansprache des Präsidenten der Schulpflege, worin den Kindern die Bedeutung des Tages an's Herz gelegt wurde, und mehrere recht schöne Deklamationen von Schülern der verschiedenen Abtheilungen bildeten den Inhalt der kirchlichen Feier. Jedermann ging befriedigt aus dem Gotteshause und wir hörten manchen Vater und manche Mutter sagen: „Das war eine schöne Stunde!“ Neuerdings ordnete sich der Zug, um einen Theil des Oberdorfes zu passiren und dann nach Programm im Wirthshause das Mittagessen einzunehmen. Um 1 Uhr abermals Sammlung vor dem Schulhause, wo eine kleine Bühne errichtet ward für eine theatralische Vorstellung. „Amanda“, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Korrodi, ein allerliebstes und für die Jugend recht passendes Stück ging über die Bühne und wurde von sämmtlichen Mitspielenden recht gut ausgeführt. Nun wieder Zug durch's Dorf auf den Spielplatz unterhalb der Bahnstation neben der Aarauer Bahnlinie. Der für das Publikum abgegränzte Festplatz bot einen lieblichen Anblick. Mitten drin die Klettertanne mit der grossen Flagge, ringsherum grüne Tännchen und abwechselnd da und dort eine grössere Flagge, Spielfähnchen für die einzelnen Abtheilungen, unmittelbar an den Spielplatz anstossend ein Schiessstand mit „Kehr“ und „Stich“ für die Knaben der Singschule und dazu das fröhliche Hüpfen, Springen, Spielen der Mädchen und Knaben in bunter Abwechslung und die frisch ertönenden Gesänge älterer Schüler: Alles bot für den Freund der Jugend und den Zuschauer überhaupt ein Bild, wie man es lieblicher und schöner nicht hätte wünschen können. Die vielen Eisenbahnzüge und die freudigen Zurufe der Reisenden aus den Waggons waren angenehme Intermezzo's in dem fröhlichen Festleben. Ein Schauturnen, das mit dem Jugendfest verbunden worden, erfreute sich grosser Aufmerksamkeit von Seite des Publikums und besonders waren es die Reigen, welche von den Mädchen der Real- und Singschule unter den Klängen der Musik vorgeführt worden, die nach allgemeinem Urtheil recht angenehme Eindrücke hinterlassen haben. Ein Wettklettern und Tanz der Mädchen auf dem Festplatze dauerten bis nach Untergang der Sonne, so dass die Gaben-

vertheilung verschoben werden musste. Nur ungenügend trennte man sich vom Spielplatze; aber es musste sein. Ein einfaches Abendessen und ein sehr schönes Feuerwerk bildeten den Schluss des Festes. Es war ein schöner Tag! Möge ein solcher für die Gemeinde bald wiederkehren! H.

Kinder im Krebs geboren!

Die Schulgemeinde W. (kirchliche Filiale bei H.) will auf künftigen Herbst ihre vakante Lehrstelle wieder definitiv besetzen. Schulpflege und Schulkommission beantragten nun der Gemeinde — im Interesse der Entwicklung der längst zurückgekommenen Schule — dem neu zu wählenden Lehrer eine Zulage zum gesetzlichen Minimum der Besoldung, im Betrage von Fr. 200, zu stipuliren. Sie hatte die Ansicht, dass, wenn man für eine abgelegene Berggemeinde einen tüchtigen Lehrer gewinnen wolle, unbedingt ein kleines ökonomisches Opfer gebracht werden müsse, um so eher, da weitaus die Mehrzahl der Gemeinden des Kantons Zulagen verabreichen. — Die Schulgemeinde aber wies den wol motivirten Antrag mit grosser Mehrheit von der Hand.

Man könnte die Bürger von W. vielleicht damit entschuldigen wollen, dass sie wenig begütert seien und dass daher aus einer jährlichen Mehrausgabe von Frkn. 200 für eine Ortschaft mit zirka 40 Haushaltungen eine bedeutende Last erwachse. — Dem ist aber nicht so. Die W-er besitzen Geld wie Heu und haben für gewisse andere Dinge schon mehrfach kräftig in den Beutel gegriffen: Vor einigen Jahren verausgabten sie mehrere Tausend Franken für Beschaffung eines neuen Geläutes mit 3 Glocken in die alte, aus der Zeit Karls des Grossen oder der Enden stammende Fialkirche! Als ob nicht eine Glocke genügte, um das halbe Dutzend Gläubige zur Andacht herzubimmeln! Bald darauf waren die hölzernen Abendmahlbecher zu ordinär, und es mussten silberne angeschafft werden; eine kostbare Treppe ersetzte den alten Aufstieg zur Kapelle — und vor zwei Jahren endlich rückte das jetzt in Kirchen Mode gewordene Harmonium, das langweiligste aller Instrumente, in den Tempel ein, obschon kein Organist zur Hand war. Gegenwärtig hat sich der Herr Pfarrer desselben erbarmt, nachdem es längere Zeit von einem unglücklichen Kunstbegeisterten misshandelt worden ist.

Zur „grössern Ehre Gottes“ also wird nichts gespart — für die Schule aber fallen kaum die Brosamen ab! — Solche Protestanten haben wol keine Ursache, die Ultramontanen zu bemitleiden, welche ihr Bestes dem Kirchenkultus zuwenden und damit den Himmel zu erwerben meinen.

Das Schulkapitel Zürich

versammelte sich Samstag den 28. August in Schwamendingen. Hr. Seminarlehrer Dr. Dändliker hielt einen sehr lehrreichen, mit interessantem Detail gewürzten Vortrag über schweizer. Volkszustände vor der Helvetik. Darauf folgte eine lebhaft diskutierte Frage über § 116 des Unterrichtsgesetzes. Es handelte sich um die Frage, welche Anwendung der genannte Artikel in Rücksicht auf die nunmehr bestehende Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichtes noch finden könne. Der erste Referent, Hr. Walser, bezeichnete die Aufrechthaltung desselben als durchaus unzulässig, indess der zweite, Hr. Wettstein, demselben auch heute noch etwelche Berechtigung zugestehen wollte. Von einer Abstimmung wurde Umgang genommen, indem man allgemein fand, die Sache sei von geringer praktischer Bedeutung: Heute wie früher werden äusserst wenige Schüler